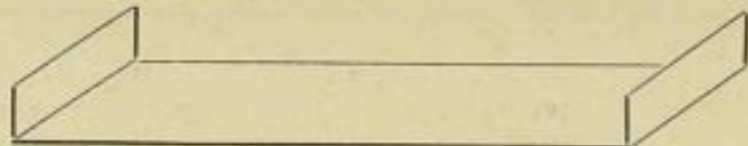


und die Leitung des Verkaufs wird den Stationsvorständen obliegen, die dafür auf ihre eigene persönliche Verantwortung besondere Agenten anstellen können. Der Verkauf findet zu den in dem ausliegenden Katalog angegebenen Preisen in den Stunden statt, in denen die Station für die Annahme und Ausgabe von Frachten für geöffnet gilt, und des Nachts je eine Stunde vor und nach Abfahrt eines jeden mit Passagieren, Auswanderern oder Militär besetzten Zuges. (Knišhnyj Wještnik.) P.

**Bibliotheks-Indikator.** — Ein Indikator ist soeben zum ersten Male in Deutschland, ja auf dem ganzen Kontinent, in der von Herrn Hugo Heimann aus privaten Mitteln errichteten »Öffentlichen Bibliothek und Lesehalle« — zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann — Berlin, Alexandrinenstraße 26, aufgestellt worden. Nur wenigen der Herren Kollegen dürfte bisher ein Indikator und seine Verwendung in der Praxis bekannt sein; nur wer in England gewesen und die dortigen größeren Bibliotheken besucht hat, wird einen solchen gesehen und die Vorteile, die er beiderseits, für die Bibliotheksbeamten sowohl wie für das Publikum, bietet, kennen und schätzen gelernt haben. Der Indikator ist eine Erfindung eines englischen Bibliothekars und daher auch englisches Patent und dient, wie bereits angedeutet, zur Erleichterung des Verkehrs zwischen Publikum und Bibliothekspersonal, indem er dem Besucher einer Bibliothek, nachdem dieser aus den ausliegenden Katalogen die Nummer des gewünschten Buches festgestellt hat, sofort anzeigt, ob das Buch noch vorhanden oder schon ausgegeben ist. Auf diese Weise wird den Bibliotheksbeamten manch unnützer Weg erspart, was von wesentlicher Bedeutung in größeren Bibliotheken ist, die sich über mehrere Stockwerke erstrecken. Andererseits kann aber auch der Bibliothekar aus dem Indikator ersehen, wieviel und welche Bände ausgeliehen und schließlich auch noch, wer das betreffende Buch entnommen, und ob dieses in der ersten, zweiten, dritten oder vierten Woche eines Monats ausgegeben wurde.

Der Indikator selbst besteht zunächst aus einem eisernen Gestell oder Rahmen von ca. 150 cm Länge, 5 cm Tiefe und 110 cm Höhe und enthält immer übereinander 100 und nebeneinander 40 kleine Fächerchen, so daß in jedem Rahmen 4000 Fächerchen enthalten sind. Jedes derselben ist ca. 1 cm hoch, 5 cm tief und 3 cm breit und enthält ein Büchelchen, dessen unterer Deckel von Eisenblech und an beiden Schmalseiten rechtwinklig umgebogen ist, wie untenstehend in natürlicher Größe angedeutet ist.



Dieses Eisenblech ist mit weißer Leinwand überzogen und zeigt auf den äußeren senkrechten Flächen die Büchernummern der Bibliothek fortlaufend, z. B. [4000], und zwar auf einer Seite rot, auf der anderen blau. An dem Boden von Eisenblech ist nun längsseitig ein kleines Büchelchen mit 10 Blättern angebracht, das auf diesem Boden aufliegt. Der obere Deckel ist von Leinwand und fest. Auf der Rückseite des Deckels ist das Datum einzutragen, wann das betreffende Buch angeschafft wurde. Seite 1 enthält kurz Titel und Jahreszahl; auf den folgenden Seiten sind einzelne Rubriken für 1. die Namen des Lesers, 2. Datum der Ausgabe und 3. Datum der Rückgabe vorhanden. Die vorhandenen Bücher werden dem Besucher durch blaue Nummern im Indikator angezeigt, die ausgeliehenen durch rote, dem Bibliothekar, der auf der anderen Seite des Indicators steht, natürlich umgekehrt.

Kommt nun ein Besucher zum ersten Male in die Bibliothek, so hat er zunächst Namen und Adresse in ein Kundenbuch einzutragen und erhält darauf eine Lesekarte mit der laufenden Nummer im Kundenbuch. Diese Lesekarten enthalten Raum

gelb	Öffentliche Bibliothek und Lesehalle	rot
	Berlin SW., Alexandrinenstr. 26.	
	Datum	Nr.
schwarz	Name	grün
	Wohnung	nicht übertragbar

Vorderseite.

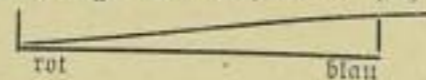
schwarz	Diese Lesekarte erlischt	grün
gelb	am . . . . .	rot

Rückseite.

für Namen, Nr. und Wohnung und sind ein wenig länger als die oben genannten kleinen Büchelchen, so daß sie schräg in diese hineingelegt werden können, sobald die betr. Nummer ausgegeben ist.

Ferner befinden sich an den Schmalseiten oben und unten gleichmäßig auf den Karten und daher auch an den

Schmalseiten selbst sichtbar rote, grüne, gelbe und schwarze Flächen, die, wenn die Karte abgelegt, ähnlich wie beim Militär die Achselstücke, angeben, ob das Buch in der ersten, zweiten, dritten oder vierten Woche eines Monats zur Ausgabe gelangte. Rot vorn rechts würde z. B. anzeigen, daß ein Buch in der ersten, grün in der zweiten Woche ausgegeben ist. Wünscht nun z. B. der Besitzer der Lesekarte Nr. 20 das Buch: »Scheffel, Trompeter«, Nr. 600 laut Katalog, so tritt er zunächst an den Indikator, der in der Regel an der dem Publikum zugekehrten Seite durch eine Glaswand geschützt ist. Ist Nr. 600 nun blau, so ist das Buch vorhanden, und er erhält das Buch Nr. 600 gegen Aushändigung seiner Lesekarte No. 20. Der Bibliothekar nimmt sodann das Büchelchen Nr. 600, das ihm bisher die Nummer rot zeigte, aus dem Indikator, trägt in dasselbe ein: Nr. 20 und Datum, steckt es dann umgekehrt, so daß nun rot dem Publikum zugewendet ist, wieder zurück und legt die Lesekarte sich zugekehrt schräg auf das Büchelchen



und zwar in der ersten Woche

eines Monats so, daß vorn rechts rot, in der zweiten grün u. s. w. zu sehen ist. Kommt nun ein Buch, das am 2. X. entnommen, nicht bis zum 21. X. zurück, so sieht der Bibliothekar äußerlich beim Revidieren des Indicators, da die vorstehende Lesekarte rechts rot zeigt, daß das Buch Nr. 600 bereits über 14 Tage ausgegeben ist, und der Entnehmer wird gemahnt. Bei Rückgabe des Buches wird wieder das Datum vorgetragen. Auf diese Weise ist jederzeit ersichtlich, ob, wie oft, wie lange und an wen ein Buch ausgegeben ist, da der Name des Entleihers, in unserem Falle Nr. 20, sofort aus dem Kundenbuche ersichtlich ist.

Jeder einzelne Indikator zeigt also 4000 Nummern resp. 4000 Bände an. In unserem Falle gelangten zunächst fünf zur Aufstellung, so daß bis 20000 Nummern verfügbar sind. Um nun bei mehrstelligen Zahlen es zu vermeiden, daß bei dem beschränkten Raum im Indikator die Zahlen zu klein und schwer leserlich werden, hat man sich bei den größeren Bibliotheken dadurch geholfen, daß man nur bis 99999 zählt und dann von neuem anfängt mit A1. A2 u. s. w., oder aber man giebt den einzelnen Wissenschaften immer einen neuen Buchstaben und fängt dann bei jeder neuen Wissenschaft wieder von 1 an zu zählen.

Die Vorteile, die ein Indikator bietet, sind für Praxis und Statistik nach meinem Dafürhalten so wesentlich, daß wir schon heute überzeugt sind, daß unsere großen Bibliotheken, soweit sie über die nötigen Mittel verfügen, über kurz oder lang zu dem englischen Nummernsystem sich bekehren und auch ihrerseits einen Indikator aufstellen werden.

Berlin, den 21. Oktober 1899.

Conrad Fliegenschmidt,  
Bibliothekar.

**Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.**

**Bibliotheca historica.** Antiquarisches Verzeichniss Nr. 234 (1899—1900) von Ernst Carlebach in Heidelberg. Enthält die vorrätigen Werke aus dem Gebiete der Geschichte und Geographie, zum Teil aus der Bibliothek des Geschichtsschreibers Dr. Georg Weber, Verfassers der allgem. Weltgeschichte. 8°. 82 S. 2145 Nrn.

**Anatomie.** Vergleichende, normale und pathologische Anatomie und Physiologie. Im Anhang: Parasiten. Antiquarischer Katalog Nr. 271 von Heinrich Körler in Ulm. Enthält die Bibliothek Dr. F. Zenkers, Prof. d. patholog. Anatomie an der Universität Erlangen, des Entdeckers der Trichinen. 8°. 124 S. 4497 Nrn.

**Lager-Verzeichnis (Auslieferungs-Katalog)** vom 15. Oktober 1899 des Sortimenters Albert Koch & Co. in Stuttgart. 8°. 362 S. u. eine Beilage über Schmidt & Springs Volks- u. Jugendbibliotheken. Geb.

**Billige Bücher-Offerte** nur für Antiquare und Leihbibliotheken der M. Lengfeld'schen Buchhandlung in Köln a/Rhein. 8°. 37 S.

**Stiftung.** — Als Ergebnis einer Sammlung in industriellen Kreisen wurde der königlichen technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg bei ihrem Jubiläum eine Stiftung von 1 1/2 Millionen Mark durch Geheimrat Zende übergeben. Eine Zuwendung in solcher Höhe von privater Seite für wissenschaftliche Zwecke ist in Deutschland noch nicht dagewesen.

**Verein jüngerer Buchhändler in Köln a. Rh.** — Der Verein jüngerer Buchhändler in Köln a. Rh. wird am Sonntag, den 5. November, sein 37. Stiftungsfest durch ein Festessen (im Hotel »Kaiser Friedrich«, Salierring 45), das um 3 Uhr beginnen wird, feiern. Um 7 Uhr soll sich eine »Festkneipe« anschließen. Anmeldungen zur Teilnahme am Festessen, sowie Ankunftszeit der

